

OBSTBAU: Breitenhof-Tagung in Wintersingen BL

Erstklass-Kirschen kurbeln Konsum an

Trotz des frühen Blühbeginns Ende März wird die Kirschernte eher spät beginnen. Die frühen Sorten werden im Vergleich zum Vorjahr acht Tage später erwartet, etwa ab dem 10. Juni, späte Sorten 14 Tage später.

SIMON SCHWEIZER
SIMONE REINHART*

Nach der diesjährigen Blütezeit mit Regen, Schnee, Frost und Wind war man an der Breitenhof-Tagung von Agroscope nach der Eröffnungsansprache von Willy Kessler, Agroscope, besonders auf die Ernteschätzung für Kirschen und Zwetschen gespannt. Hansruedi Wirz, Präsident des Produktzentrums Kirsche/Zwetschge von Obstverband und Swisscofel, präsentierte erfreuliche Aussichten, in allen Anbaugebieten der Schweiz sehe es gut aus. Es wird mit 2600 t Tafelkirschen eine vergleichbare Menge erwartet wie 2018. Wie die Saison weiter verlaufen werde, sei jedoch schwer zu sagen, nach solchen Witterungsbedingungen in der Blütezeit müsse mit erhöhtem Fruchtfall gerechnet werden. Eine zweite Ernteschätzung und die Prognose anhand der Modellrechnungen von Prognosis würden helfen, die diesjährige Kampagne bestmöglich vorzubereiten.

Eher späte Ernte

Trotz des frühen Blühbeginns Ende März werde die Ernte eher spät beginnen. Die frühen Sorten würden im Vergleich



Der Prototyp von Tobi Seeobst zur Messung der Festigkeit von Kirschen. (Bilder: Agroscope)

zum Vorjahr acht Tage später erwartet, etwa ab dem 10. Juni. Die späten Sorten seien dann rund 14 Tage später reif als 2018. Die Ernte werde sicher weniger geballt verlaufen als letztes Jahr und bis Ende Juli andauern. Abschliessend kündigte Wirz die Schweizer Meisterschaft im Chriesistein-Spucken an, die am 4. Juli im Hauptbahnhof Zürich stattfinden wird.

Festigkeit messen

Marcel Jampen von Swisscofel und Hubert Zufferey vom Obstverband zeigten anhand von Umfrageergebnissen vorhandenes Potenzial für den Absatz von Kirschen. Sie betonten, ein Mehrkonsum könne aber nur dann erreicht werden, wenn



Louis Sutter, Agroscope, unterstreicht die Bedeutung der Wildbienen für die Bestäubung.

die Kunden mit erstklassigen Früchten überzeugen würden. Als Praxisbeispiel zum Thema hat Werner Stuber von Tobi Seeobst das eigens entwickelte Gerät zur Messung der Fruchtfleisch-

festigkeit vorgestellt und erklärt, wie die Messwerte zur Qualitätssicherung verwendet werden können.

Louis Sutter von Agroscope hat Untersuchungen zur Bedeu-

tung von Wild- und Honigbienen vorgestellt. Verschiedene Arten in der Anlage anzusiedeln macht die Bestäubung zuverlässiger und robuster gegenüber unsicherem Wetter, was Ertrags- und Qualitätsschwankungen verringern kann. Er zeigte, dass damit ein Interesse der Produktion gezielt mit der Förderung der Biodiversität bedient und kombiniert werden kann.

Unter dem Regendach

Michael Friedli vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) berichtete über die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Versuch zu Bio-Zwetschen unter Witterungsschutz. Bäume unter dem Regendach würden regelmässiger und insbesondere in schwachen Jahren grössere Erträge bringen als jene ohne Witterungsschutz. Es gebe ausserdem wesentlich weniger Probleme mit Pilzkrankheiten und eine einheitlichere, hohe Fruchtqualität. Die überdachten Bäume zeigten ein etwas schwächeres Wachstum, was bisher aber keine Nachteile verursacht habe. Der Versuch ist noch im Anfangsstadium (erstes Laub 2014). Man will weiter beobachten, wie sich die Bäume und ihr Ertragsverhalten in den kommenden Jahren entwickeln werden. Schliesslich muss anhand von mehreren Ertragsjahren abgeschätzt werden, ob mit der Verbesserung von Qualität und Erntemenge die Investition in ein Regendach wettgemacht werden kann.

*Simon Schweizer und Simone Reinhart arbeiten bei Agroscope.

NACHRICHTEN

Pfammatter lenkt Freibergerverband



Der Vorstand des Schweizerischen Freibergerverbands (SFV) hat Marie Pfammatter zur neuen Geschäftsführerin ernannt. Sie ist Inhaberin eines Bachelorabschlusses FH in Agronomie mit Vertiefung Pferdewissenschaften und besetzt derzeit den Posten der Verantwortlichen für das Herdebuch in der Geschäftsstelle der SFV. Sie tritt die Nachfolge von Stéphane Klopfenstein an und übernimmt das Amt ab dem 1. August 2019. Sie konnte den Vorstand vor allem mit den in den vergangenen zwei Jahren beim SFV erworbenen Kenntnissen überzeugen und von ihrer Kompetenz, die sie in ihrer aktuellen Funktion immer wieder unter Beweis stellt, und ihrer Kommunikationsfähigkeit innerhalb und ausserhalb der Geschäftsstelle. *sum*

510 Hektaren Erdbeerfläche

Nun kommen die Schweizer Erdbeeren auf den Markt. Laut dem Obstverband werden Erdbeeren in der Schweiz auf 510 Hektaren gepflanzt, und die Anbauflächen sind konstant. Um die Inlandversorgung zu sichern, wurde die Fläche, die unter Witterungsschutz steht, vergrössert. Im Jahr 2019 sind 34,2 Prozent oder 174,5 Hektaren der Erdbeerflächen unter Witterungsschutz. Dank der neuen Produktionsmethoden können die Beeren bis in den Herbst aus inländischer Produktion geossen werden. *sum*

Erdbeeren schützen vor Sonnenbrand

Nach dem angesagten Regen von dieser Woche ist in der Ostschweiz die Gefahr für Sonnenbrand an den Erdbeeren besonders hoch. Daher ist hier die Netzabdeckung gerade auch bei sehr sonnigem Wetter zu empfehlen. Netze auf noch blühenden Beständen nur soweit wie nötig auflegen und zur Befruchtung der Blüten wieder öffnen. Blühende Bestände sind jetzt gegen Graufäule-Infektionen zu schützen. *sum*

Klimawandel: Bäume sterben jünger

Eine Studie mit Beteiligung der Forschungsanstalt WSL könnte ein Dämpfer für den Klimaschutz sein: Mit zunehmenden Temperaturen wachsen Bäume zwar schneller, sie sterben aber auch jünger. Dabei wird der in ihnen gespeicherte Kohlenstoff in Form von Kohlendioxid wieder in den Kohlenstoffkreislauf – und letztlich in die Atmosphäre – zurückgeführt. Bei der Photosynthese nehmen Bäume und andere Pflanzen das Treibhausgas Kohlendioxid aus der Atmosphäre auf und bauen mit dem Kohlenstoff darin neue Zellen auf. Langlebige Bäume wie beispielsweise Kiefern aus den Hochgebirgen und andere Nadelbäume aus Wäldern im hohen Norden können so über viele Jahrhunderte hinweg Kohlenstoff speichern. Zahlreiche Klimaschutz-Programme setzen darauf, dass durch Aufforstung Klimagas aus der Atmosphäre gebunden werden und somit der Klimawandel gebremst wird. *sum*

ZUCKERRÜBEN: Versuchsbesichtigung des Conviso-One-Systems

Smart Belamia steht schön im Feld

Anlässlich der Smart-Rüben-Feldtage an mehreren Standorten in der Deutsch- und der Westschweiz informierten die Repräsentanten der Firmen Bayer und KWS über den Stand der Sorte Smart Belamia.

SAMUEL JENNI*

Niklaus Knuchel, der Leiter der Firma Bayer CropScience (Schweiz) AG aus Zollikofen BE, begrüsst mehr als fünfzig Landwirte im Zuckerrübenfeld von Urs Christen aus Bätterkinden BE. Er erläuterte kurz die Geschichte der Zusammenarbeit zwischen dem Züchterhaus KWS Einbeck und der Pflanzenschutzmittelfirma Bayer, welche seit 2001 besteht.

17 Prozent der Fläche

Die Sorte Smart Belamia entstand aus einer klassischen Züchtung heraus und hat gar nichts mit GVO-Zuckerrüben gemeinsam. Der Anbau scheint sich bisher in der Schweiz zu bewähren, sind doch 17 Prozent oder 2000 ha Fläche mit dieser Sorte bestellt worden. Die Schweiz verfügt, ganz im Gegensatz zu Frankreich oder Deutschland, über die Zulassung des Herbizids Conviso One und der Smart-Conviso-Rübensorte. Die Landwirte hierzulande sind also den Kollegen ennet der Grenze schon einen Schritt voraus. Die Rüben wurden am 26. März, nach einer



Richard Rimle von Bayer CropScience erklärte das Herbizid Conviso One. (Bilder: SFZ)



Der Unkrautbefall hielt sich im Feld von Urs Christen in Bätterkinden in Grenzen, wie die Kontrollparzelle zeigt.



Durchwuchskartoffeln zeigen die starke Herbizidwirkung von Conviso One etwa zwei Wochen nach erfolgter Behandlung.

Winterpflugfurche, ausgesät und Ende April zum ersten Mal mit Conviso One behandelt. Ei-

ne Erdflöhe bekämpfung war nicht nötig, erläuterte Urs Christen, welcher mit sichtli-

chem Stolz seine Rübenparzelle präsentierte. Der Leiter der Registrierung von Bayer, Richard

*Der Autor leitet die Schweizerische Fachstelle für Zuckerrübenbau.